



**NRW LANDESBÜRO
FREIE DARSTELLENDEN
KÜNSTE**

KOSTÜM UND SZENOGRAFIE: RESSOURCENSCHONEND PRODUZIEREN MIT GEBRAUCHTEN MATERIALIEN

Folgende Ergebnisse wurden gesammelt und verschriftlicht im Rahmen des Workspace: *Rural Reinvention* sowie des Praxisworkshops: *Gebrauchtes Material als Schatz*.

Beide Veranstaltungen fanden 2024 im Rahmen des Sonderprogramms *Raus ins Land* des NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste statt.

Durch Impulse der Referentin Katharina Becklas und der Teilnehmenden der Workshops, die insbesondere im Bereich Kostüm und Szenografie arbeiten, ist eine Handreichung entstanden, die sich in zwei Bereiche gliedert: Zum einen werden strukturelle Forderungen formuliert, die unmittelbar mit der Arbeitspraxis und -realität von Szenograf*innen und Kostümbildner*innen zu tun haben, zum anderen werden Impulse, Tipps und Anregungen an Produktionsteams, -häuser und Akteur*innen der Szene gegeben, um zukünftig ressourcenschonend und verantwortungsvoll mithilfe gebrauchter Materialien zu produzieren.

Referentin und Autorin: [Katharina Becklas](#)

FORDERUNGEN

Faire Honorare für Szenograf*innen/Kostümbildner*innen

Nachhaltiges Arbeiten verlangt in allen Arbeitsschritten mehr Zeit: in der Recherche, in der Materialsuche und Bearbeitung, in der Nachbereitung, für Weiterbildungen und Forschungsresidenzen. Der Mehraufwand muss sich zukünftig in der finanziellen Honorierung widerspiegeln, damit die soziale nicht unter der ökologischen Nachhaltigkeit leidet.

Honorare für handwerkliche Unterstützung und Werkstätten

Es wird beim Aufbereiten, Bearbeiten von gebrauchtem Material handwerkliche Unterstützung, Werkstätten und Werkzeuge benötigt, für die Budget eingeplant werden muss.

Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme

Kostümbildner*innen/Szenograf*innen brauchen Möglichkeiten, um sich gegenseitig auszutauschen, voneinander und miteinander zu lernen und benötigen (bestenfalls bezahlte) Räume zum Experimentieren. Forschungsresidenzen oder -stipendien müssen finanziell honoriert werden. Dabei geht es um Materialbeschaffung, Bearbeitungstechniken, Budgetplanung, Nachhaltigkeitsstrategien, Lagerung, Vermittlung und Vernetzung.

Förderung und Weiterentwicklung von Materialvermittlungen und Fundi

Materialvermittlungen sollten langfristig gefördert werden. Zukünftig sollten Förderprogramme den Austausch zwischen Materialvermittlungen und Künstler*innen aus Kostüm und Szenografie fördern mit dem Ziel die professionelle Nutzung von Materialvermittlungen im Arbeitsalltag zu fördern und modellhaft zu erproben. Materialvermittlungen und Fundi sollten faire Preise für gemeinnützige Projekte, Produktionen der Freien Szene anbieten.

Anbindung Regionalbeauftragte an städtische Initiativen/Landesverbände

Lokales Wissen um Materialvermittlungen, Second Hands, Fundi, offene Werkstätten, Fachpersonal muss gebündelt, bereitgestellt und auf dem neuesten Stand gehalten werden. Mit einer Regionalbeauftragten, die dieses Wissen sammelt und als Ansprechperson fungiert, könnte diese Vernetzung vereinfacht und wichtige Zeitressourcen freigegeben werden.

Leihoptionen bei Second Hands und Materialvermittlungen

Um den Entwurfsprozess vom Material ausgehend zu starten, muss es möglich sein, in Materialvermittlungen, Fundi, Second Hands reservieren, leihen oder Material und Kleidung mit einer Rückgabeoption kaufen zu können.

Lagerung von Material und Material zurück in den Kreislauf bringen

Förderinstrumente müssen auch Zeiträume nach einer Produktion fördern, damit Material gelagert bzw. bearbeitet und weitervermittelt werden kann.

Vorhandene Plattformen im Internet nutzen

Es sollte eine eigene Kategorie oder Hashtags für Kostüm- und Bühnenmaterial bspw. auf [Kleinanzeigen](#) eingerichtet und getestet werden.

Rückgabe in Second Hands für Kostümbildner*innen/Szenograf*innen

Oft wird nicht mit Second Hand Material gearbeitet, da Second Hands keine Retouren akzeptieren. Meistens werden Dinge aber erst bei den Proben getestet und vielfach müssen sie zurückgegeben oder umgetauscht werden. Es braucht mehr Second Hands, die Rücknahmen akzeptieren.

IMPULSE, TIPPS UND ANREGUNGEN AN PRODUKTIONSTEAMS, PRODUKTIONSHÄUSER, KOSTÜMBILDNER*INNEN/SZENOGRAF*INNEN

Budgetieren: Höhere Honorare und geringere Anschaffungskosten

In Absprache mit dem*der Kostümbildner*in/Szenograf*in sollte die Verteilung zwischen Materialbudgets und Honoraren abgestimmt werden. Gebrauchtes Material verringert zwar Anschaffungskosten, erhöht aber Honorare und Kosten für unterstützendes Personal (Assistenz, Fachpersonal Handwerk und Technik).

Experimentierbudgets mitdenken

Es braucht in Materialbudgets finanzielle Spielräume für Materialeexperimente.

Produktionsabläufe überdenken

Szenograf*innen/Kostümbildner*innen sollten frühzeitig im Prozess, bestenfalls in der Antrags- und Entwicklungsphase als Berater*innen hinzugezogen werden. Eventuell können frühzeitig Produktionsprozesse entzerrt oder umstrukturiert werden. Es könnten z.B. eine Recherchephase zwischen Vor- und Hauptproben oder eine Fertigungsphase zwischen Haupt- und Endproben eingeplant und getestet werden.

Mehr Zeit, Offenheit für neue Prozesse im Team und an Produktionshäusern

Nachhaltiges Arbeiten verändert künstlerische Prozesse und handwerkliches Arbeiten. Mit gebrauchtem Material zu arbeiten, statt es neu zu kaufen, ist herausfordernd. Es kann zu unerwarteten Problemen kommen, Dinge sind eventuell nicht so einfach und schnell zu beschaffen, wie es alle

Beteiligten gewohnt sind. Es braucht mehr Verständnis für den Aufwand und Mehraufwand, der durch handwerkliches Arbeiten entsteht.

Skepsis gegenüber Optik und Nutzung von gebrauchten Materialien abbauen

Gebrauchte Materialien als Schatz erkennen, Materialien und Objekte zweckentfremden, umarbeiten, sie auseinandernehmen, im Prozess Inspiration finden, neue Bearbeitungstechniken erlernen und für die Bearbeitung von Materialien mit Designer*innen und Handwerker*innen kooperieren.

Wissen sammeln und weitergeben

Kostümbildner*innen/Szenograf*innen arbeiten ständig in anderen Städten. Sie bauen sich an jedem Ort ihre Strukturen neu auf: Von Materialvermittlungen/ Seconds Hands über offene Werkstätten bis hin zu lokalen Ansprechpartner*innen für Materialanfragen in städtischen Kunst- und Kulturinstitutionen oder der Industrie. Dieses Wissen sollte an einer Stelle gesammelt werden, um Ressourcen zu schonen.

Den traditionellen Entwurfsprozesse verlernen: Vom Material zum Entwurf

Mit einer konkreten Idee in einen Fundus, Materiallager oder Second Hand zu gehen, ist meistens frustrierend. Das vorhandene Material passt nicht zu den eigenen Vorstellungen. Die Arbeit mit gebrauchtem Material braucht ein Umdenken im Entwurfsprozess - muss immer alles neu und anders sein? Wie entwickeln wir Räume und Kostüm vom Material zum Entwurf und nicht andersherum?

Lagerung und Material zurück in den Kreislauf bringen

Die Lagerung bzw. Weitervermittlung von Material muss im Zeit- und Finanzierungsplan von Produktionen eingeplant werden.

Brandschutz: Materialeigenschaften wie „schwer entflammbar“ bzw. „B1“ müssen vor der Weitergabe dokumentiert werden. Vorhandene Zertifikate, Lieferscheine, auf denen die Eigenschaften vermerkt sind oder auch eigene Imprägnierungserklärungen, müssen dem Material beigelegt werden, um es für Veranstaltungen wiederverwendbar zu halten.

Urheberrecht: Bei Neuproduktionen empfiehlt es sich, das Einverständnis der Urheber*innen zur Weiternutzung zu dokumentieren und bei Abgabe von Bühnenbildern, Kostümen, Plastiken etc. mitzugeben. Eine Einbeziehung der Urheber*innen ist nur notwendig, wenn das Werk unverändert bzw. wiedererkennbar neu verwendet wird. Produkthaftung der herstellenden Person: Bei Weitergabe wird eine Haftungsfreistellung empfohlen, die beim Erwerb unterzeichnet wird.

Vorhandene Plattformen im Internet nutzen

Neben großen städtischen Zentrallagen und offenen Fundi könnten Kunst- und Kulturschaffende mithilfe einer eigenen Kategorie bspw. auf [Kleinanzeigen](#) Materialien wie Kostüm- und Bühnenteile finden und vermitteln.

Eng mit Lichtdesign/-technik zusammenarbeiten

Gefundene Materialien zeigen oft ganz neue Seiten, wenn man sie anders als gewohnt beleuchtet.

Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort

Nachhaltiges Produzieren bedeutet für Kostümbildner*innen/Szenograf*innen auch, die Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort zu fördern – sei es bspw. mit Handwerker*innen, Nachbar*innen oder Jugendlichen. Soziokulturelle Ansätze in den Freien Darstellenden Künsten, verbunden mit handwerklich-künstlerischer Arbeit, tragen auf besondere Weise zu einem wertvollen gesellschaftlichen Austausch bei und stärken die lokale Gemeinschaft.

ÜBER DIE AUTORIN

Katharina Becklas entwickelt Kostüme und Szenografien und arbeitet in unterschiedlichen Konstellationen als künstlerische Produktionsleiterin in den Freien Darstellenden Künsten. Als Vorständin des bundesweiten Netzwerks [SK Freie Szene](#) unterstützt sie die Vernetzung und Wissensvermittlung unter Kostümbildner*innen und Szenograf*innen der Freien Szene.